

vollen Augen Rettung heischte. Verwirrt hob er sie auf, und sie sank in seine Arme; noch sah er keine solchen Reize, sein Auge schien an sie geheftet zu seyn. Ja, du liebst mich, lispelte Emma! Dein Auge ver-räth's, wenn auch (traurig) dein Herz sich sträubt. O Theurer! komm. Bedenkst du dich noch?

W i n f r i e d (verwirrt). O Emma! ja ich —

E m m a (jauchzend). Komm! komm in die nächste Laube, dort wollen wir uns berathschlagen, hier könnte man uns belauschen, und wir würden beyde unglücklich; dort (ihn küssend) glücklich seyn.

W i n f r i e d (sich fassend). Nein! Nein! ich will nicht undankbar seyn. Mit diesen Worten entschlüpfte er ihren Armen, und flog gegen die Weste; immer sah er diese vor seinen Augen, aber wenn er ihr sich schon nahte, schon selbe erreicht zu haben wähnte, so war sie vor seinen Augen verschwunden, eine weite Strecke von ihm entfernt, und er mußte mit neuen Kräften auf selbe zueilen. Lange wurde er so herumgetrieben, bis er endlich entkräftet auf den grasigen Boden sank; der Schlaf begann sich seiner zu bemächtigen, er konnte nicht widerstehen und schlummerte sanft ein; aber schrecklich war sein Erwachen, denn er befand sich auf ein Ross gebunden in der Mitte von Reifigen, welche keine seiner Fragen beantworteten, nur immer dem nahen Forste zujagten. Bald waren sie vor dem Thore einer Weste angelangt, der Wächter stieß drey-mahl in's Horn; drey-mahl wurde der Ton erwiedert; die Zugbrücke rollte herab, und sie sprengten in den Vorhof. Traurig wehte das schwarze Fähnlein von der Zinne des Wachtthurms; öde war's auch auf der Burg. Bald wurde Winfried von dem Rosse losgebunden, und in einen schwarzbehängten